**Hoorige Ferien**

van Anne Scheller, in ’t Emsländer (südlich) Platt öwersett’d van Hanni Heskamp

Osterferien. Lennard dröff Oma besöken. Dat wör man eenmool toll: sess ganze Omadaage!

Stunnenlang konn’ Oma Monopoly spellen. Oder se göng mit Lennard in’n Busch, tohope Uulennöster sööken un Muuselöcker. Un to etten gav dat bi Oma bloos dat, wat Lennard an’n allerleewsten moch: Nudeln, Stamp­kartuffeln, Omisuppe (Suppe mit Back-Erfen) oder Vanillepudding. Gurken, Soloot un so’n Krooms – söch boole ut, as kennde Oma sowat öwerhaupt nich. Ferien bi Oma – herrlich könnt ’t weerden, herrlich as in’n Droom!

Wenn bloos dat Eene nich wör: Oma wör so schrecklich ooldmodisch, wenn’t üm’t Utseihn göng, dat ’m önlick Tüüg anharr un so. „Maak doch nich immer so’n Puckel, stooh g’raade!“, sech se. Oder: „Kämm di de Hoore!“ Oder: „Steck dat Hemd in de Buxe, Junge!“ Buuten speellen, dör Busch un Holt kruupen – un dann sall he utseihn, jo, jüstso as Opa up’n Foto anne Wand?! Wenn he frischke Klamotten antrecken möss – stief un glatt t’rechte plätt`d van Oma, dann kööm he sük meest so vor as’n Katteker in Swienegel sin Lock.

Toers göngen de Ferien goud an. Oma harr ’ne ganze Schöddel vull Nudelsoloot maakt un harr spannende Filme utlehnt. Un denn göng’t in’n Busch: Schatz sööken mit’n GPS-Apparaat, Zweige afschnie`n un Stöcker schnitzen …

Man an’n letzten Dag sä Oma: „Ehr dat ik dik no Huus un in de Schoole schicken kann, mött wi unbedingt eerstmol *upkraamen*!“ Un mit dat *„Upkraamen“* föng se tatsächlich bi em süms an: Ohrn schrubben, mit ’ne spitze Scheere unner sine Fingernagels rumkratzen … Un denn schleppte se em warraftig noch no’n Frisör! As Lennard no ’ne halve Stunne in’n Speegel keek, kneep he foorts de Oogen too – so harr he sük verjaagt. Sine schönen langen Hoore! Weg wörn se! Dat ganze Schauljohr lang harr he se wassen looten: wör ’n prima Vörhang vör de Oogen, komm ’n sik famoos achter verstoppen. Wat dor nu up sin Kopp wör: Swiens-Borsten! Sogar ’n Luuse­padd wör to sehn! Wat Lennard ok an sük rumtröck un dö: De Hoore wördn nich cooler un nich länger. – Un he woll doch jümmers utsehn jüstso cool as Cosmo, de Sänger von sine Lieblingsband. Un nu söch he ut, maende he, as so’n Boxer, de ’n Rappel har.

Annern Dag föhrde Lennard weer no Huus. He probeer ’t mit Haargeel von sin Süster, mit’n Rasier-Apparaat von sinen Vader – nix klappte. As he in’n Bedde laag, öwerleggde un simmeleerde he hen un her: *Wat dön de annern morgen wall in de Schoole seggen? Oder soll he fix so lange krank weerd`n, bis dat de Haare wer nowassen wörn?*

In de Nacht dröömde he: ’ne Elfe – so wat tüsken Bodderlicker un Engel – flatterte em üm’n Kopp herüm. Bettken söch se ut as Oma. Se kneep em in de Backe, as Omas dat doot, de enen upmuntern willt.

De Elfe suuste un summde un flatterde üm em rüm, man up’nmol wör dat Cosmo, de Sänger von sine Lieblingsband. „Hey, Lennard“, tuschelke Cosmo em in’t Ohr, „ik bruuk’ di!“ Lennard sine Antword: hei schnorkte eenmool up. „Du kriggs mine Hoore för de eersten Daage, wenn de Schoole weer losgaeht. Dorför lehnst du mi dine Stimme. Ik heff’n ganz wichtiget Konzert un bün totol heiser, ik krieg’ kein’ Ton rut.“ – „Ach so“, dach Lennard, „deswegen proot Cosmo so schmö; ik harr maent, he woll mi nich upwecken.“ – „Is dat’n Deal?“ frög Cosmo. Lennard nickt in’t Koppkissen rin.

Nächsten Morgen. Mama weckt em un sä: „Morgen, Lennard! Upstoohn!“

„Morgen, Mama“, woll Lennard seggen, man – ut si`n Hals kömp bloos een Kröchen un Quarrn.

„Nanu“, sech Mama, „bis du krank? He, wo rennst du dann hen?“

As ein Blitz harr Lennard sine Decke wegschmetten, wör in’t Badezimmer raast un harr sük vör’n Speegel stellt. Dor stünn’ he un – kneep de Oogen to: „Bitte, loot dat woohr we’en, bitte, loot dat woohr we’en!“ kröchelt he no sin Speegelbeld hen.

Denn maakt’ he langsam de Oogen los.

*dröff* – darf; *sess* – sechs; *Uulennöster* – Eulennester; *sööken* – suchen; *Muuselöcker* – Mäuselöcher; *etten* – essen; *Stamp­kartuffeln* – Kartoffelbrei; *Backerfen* – Backerbsen; *Soloot* – Salat; *Krooms* – Kram; *söch* – sah; *boole* – fast; *Droom* – Traum; *bloos* – nur; *Eene* – Eine; *Utseihn* – Aussehen; *önlick* – ordentlich; *Tüüg* – Kleidung; *Hoore* – Haare; *Buxe* – Hose; *kruupen* – kriechen; *jüstso* – genauso, geradeso wie; *antrecken* – anziehen; *plätt’d* – gebügelt; *Katteker* – Eichhörnchen; *Swienegel* – Igel; *Lock* – Loch; *as’n Katteker in Swienegel sin Lock* – wie ein Eichhörnchen im Nest des Igels; *toers göngen* – zunächst begannen; *Schöddel* – Schüssel; *utlehnt* – ausgeliehen; *sööken* – suchen; *afschnie’n* – abschneiden; *ehr* – bevor; *upkraamen* – aufräumen; aufhübschen, verschönern; *bi em süms* – bei ihm selbst; *warraftig* – wahrhaftig, tatsächlich; *keek* – sah, schaute; *kneep* – kniff; *foorts* – sofort; *Oagen* – Augen; *verjaagt* – ver-/erschrocken; *utlehnen* – ausleihen; *los* – hier: auf; *öwerleggen un simmeleren* – überlegen und nach­sinnen/grübeln; *Lusepadd* – Scheitel; *söch* – sah; *annern Dag* – am nächsten Tag; *föhrde* – fuhr; *Süster* – Schwester; *dön* – würden*; dröömde* – träumte; *tüsken* – zwischen; *Botterliker* – Schmetterling; *bettken* – ein bisschen; *söch* – sah; *wassen* – wachsen; *schnorken* – schnarchen; *schmö prooten* – weich/verführerisch sprechen; *loot dat woohr we’en* – lass es wahr werden